

Die internationale Hygieneausstellung Dresden 1930

Autor(en): **A.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **38 (1930)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-557031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS ROTE KREUZ

✚ LA CROIX-ROUGE ✚

Monatsschrift des schweizerischen Roten Kreuzes

Revue mensuelle de la Croix-Rouge suisse

Inhaltsverzeichnis — Sommaire

	Pag.		Pag.
Die Internationale Hygieneausstellung Dresden 1930	273	Grenzen der Rohkost	293
XIV ^e Conférence internationale de la Croix-Rouge	279	Traubensaft	294
Jubilé de 60 ans de la Croix-Rouge britannique	281	Une intéressante expérience	297
Laienmedizin und Geheimmittelwesen	282	Prière du médecin	298
Aus unsern Verbänden	285	Gemütskrankheiten und Volksaufklärung	298
Une bonne samaritaine, M ^{lle} Elsa Gaillard †	288	Die Heilung der Blutarmut durch Leberzufuhr	300
Une campagne en faveur d'une alimentation plus saine	288	Vom Blutsturz	303
		Tennis	303
		Humoristisches	303
		Wenn — A nos abonnés	304

Die Internationale Hygieneausstellung Dresden 1930.

In diesen Tagen wird in Dresden die große Schau über Gesundheitspflege ihre Tore schließen, nachdem sie während rund fünf Monaten einer enormen Besucherzahl aus Deutschland und den umliegenden Staaten wirkungsvoll zur Darstellung brachte, was auf dem Gebiete der Volkshygiene im weitesten Sinne des Wortes geleistet wird. Eine solche Schauausstellung unterrichtet naturgemäß nicht nur über das Bestehende, sondern sie dient in erster Linie auch als Anregung und Aufmunterung für die zukünftige Arbeit. Da im Spätsommer und Herbst 1931 in Bern die I. Schweizerische Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport organisiert werden wird, mag es den Leser interessieren, einen kurzen Ueberblick über die ihrem Wesen nach gleichgerichtete Ausstellung in Dresden zu erhalten.

Die kurze Feststellung, daß die Ausstellung

in Dresden rund 400 000 m² Gelände belegte, auf dem Ausstellungsflächen mit insgesamt 47 000 m² Bodenfläche aufgestellt waren, wird erklären, warum wir bei unserer Berichterstattung zwanglos nur einige Gebiete herausgreifen, die allgemeines Interesse beanspruchen dürfen.

Das deutsche Hygienemuseum ist eine ständige Einrichtung, die mit Beginn der Ausstellung in einem schlichten, aber sehr schönen neuen Zweckbau untergebracht worden ist. Es ging aus der Internationalen Hygieneausstellung 1911 hervor und ist der wissenschaftliche Träger auch der heutigen Ausstellung. Aus der ersten Ausstellung, die rund 5½ Millionen Besucher verzeichnete, ging der Wunsch hervor, das für den Anlaß eigens geschaffene Demonstrationsmaterial seiner Zweckbestimmung zu erhalten. Dies in Form des Hygienemuseums, das durch eine

Hygieneakademie einen zeitgemäßen Ausbau erhalten sollte.

Die Stadt Dresden und der Staat Sachsen erklärten sich bereit, das große Werk tatkräftig zu unterstützen, erstere durch unentgeltliche Ueberlassung des Baulandes, letzterer durch Uebernahme der Baukosten. Die Stadt Dresden war auch bereit, den größten Teil der jährlichen Unterhaltungskosten zu übernehmen, während der opferfreudige Initiant des ganzen Werkes, Dr. h. c. Lingner, ein Großindustrieller von weitem Blick, den Rest der notwendigen Mittel persönlich aufbringen wollte.

Nachdem so die finanziellen Voraussetzungen für die Errichtung des Museums gegeben waren und die Deckung der laufenden Unterhaltungskosten gesichert erschien, bereitete man den innern Ausbau des bedeutungsvollen Werkes vor. Eine großangelegte Stiftung Dr. Lingners sollte den finanziellen Rückhalt bilden. Als Grundsatz galt, das gesamte Material in eigens dafür errichteten Werkstätten herzustellen und sich die Mitarbeit der hervorragendsten Fachleute zu sichern.

Da brach der unheilvolle Weltkrieg aus und durchkreuzte die weitausschauenden Pläne. Die geplanten Arbeiten konnten nicht ausgeführt werden. Infolge der Inflation ging das Stiftungskapital der völligen Entwertung entgegen. Auch die eigenen Mittel des Museums wurden entwertet und die Beiträge der öffentlichen Stellen aus der gleichen Ursache wesentlich geringer. Es bedurfte der größten Anstrengungen, um das segensreiche Werk über Wasser zu halten. Durch Zusammenlegung der Museumswerkstätten wurden die Herstellung und der Vertrieb von Duplikaten der Museumschaustücke ermöglicht. Während der Inflationszeit war der Absatz ins Ausland befriedigend. Unter eigener wissenschaftlicher Leitung wurden Lehrsammlungen und kleine Museen für Gesundheitspflege geschaffen, die im In- und Auslande zahlreiche Abnehmer gefunden haben. Die

daraus fließenden Einkünfte dienten ausschließlich zur Erfüllung der Museumsbestrebungen.

Um die Existenznotwendigkeit zu beweisen, erweiterte das Museum seinen Tätigkeitsbereich. Es wurden transportable Ausstellungen wichtiger Teilgebiete der Hygiene hergestellt, die im In- und Auslande reichlich Zuspruch fanden. In der Schweiz sind verschiedene dieser Ausstellungen unter dem Protektorat der Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspflege zur Aufstellung gekommen („Der Mensch“ usw.).

Inzwischen war es notwendig geworden, das Ausstellungsmaterial von 1911 zu erneuern, dies, weil die Entwicklung der wissenschaftlichen Forschung und der Ausstellungstechnik seit 1911 die Verwendung des älteren Materials nicht mehr gestattete.

So steht heute das Hygienemuseum nicht nur in einem neuen Heim, sondern auch mit einem durchwegs modernisierten Material vor dem Besucher. Es umfaßt folgende Abteilungen bzw. Gruppen: Der Mensch (Das Leben, Die Zelle, Organsysteme, Skelett, Muskulatur, Blut, Blutkreislauf, Haut, Atmung, Stimme, und Sprache, Serbensystem, Sinnesorgane); Menschenkunde (Die Entstehung des Lebens auf der Erde, Rassenkunde, Der Mensch als Maß aller Dinge, Allgemeine Topographie des Körpers, Auf- und Abstieg des menschlichen Körpers); Die Frau als Gattin und Mutter (Biologische Unterschiede von Mann und Frau, Keimesentwicklung, Entwicklung beim Menschen, Frau und Fortpflanzung, Hygiene der Frau, Durchgang für Kinder); Vererbung und Eugenik (Geschlechtliche und ungeschlechtliche Fortpflanzung, Die Zelle als Träger der Vererbung, Vererbung, Bevölkerungspolitik, Eheberatung); Hygienische Volksziehung (Notwendigkeit und Aufgaben der Hygiene, Die Mittel der hygienischen Volksziehung, Die Durchführung der hygienischen Volksziehung, Zur Geschichte der hygienischen Volksziehung); Ernährung, Gesundheit und Krank-

heit, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Unstreckende Krankheiten, Krankenpflege und erste Hilfe, Unstreckende Kinderkrankheiten, Der Krebs und seine Bekämpfung, Tierische Parasiten des Menschen und Geschichtliche Abteilung.

Das deutsche Hygienemuseum, mit Einschluß der Hygieneakademie, ruht auf einem eingetragenen Verein. Mitglieder dieses Vereins sind das Deutsche Reich, der sächsische Staat und die Stadt Dresden; außerdem eine große Anzahl natürlicher und juristischer Personen.

Der „Internationale Gesundheitsdienst“ des Museums zeigt die erste Auto-Wanderausstellung. Ein besonders konstruiertes Auto (Ganzstahl), auch für schlechteste Wegverhältnisse geeignet, beherbergt Anschauungsmaterial für zwei Wanderausstellungen. Es ist mit eigener Licht- und Kraftanlage und einem Kino ausgerüstet. Ein festes Zelt von etwa 120 m² führt es auf dem Dache mit sich. Der Zweck der Einrichtung ist, die Gesundheitserziehung bis in das letzte, entlegenste Dorf zu tragen.

Am „Platz der Nationen“ stellen die fremden Staaten und internationalen Organisationen aus. Ihre Ausstellungshallen umschließen den umfangreichen Raum, und an hohen Masten flattern die Fahnen sämtlicher Staaten im lebhaften Wind. Bereits sind sie stark zerklüftet, was auf den unmittelbar bevorstehenden Schluß der Ausstellung hindeutet. Deren Inhalt aber ist in jeder Beziehung unbeeinträchtigt geblieben und vermittelt einen tiefen Einblick in die planmäßigen Bestrebungen der einzelnen Ausstellungsgebiete.

Als Aussteller finden wir: Amerika (Vereinigte Staaten von Nordamerika), Argentinien, Chile, Dänemark, Danzig, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Jugoslawien, Litauen, Mexiko, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei und die

Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken. Andererseits: Deutsche Evangelische ärztliche Mission, Hygieneorganisation des Völkerbundes, Internationales Arbeitsamt, Internationales Rotes Kreuz, Katholische Mission, Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage (Mormonen) und Dse-Gesellschaft für Gesundheitschutz der Juden E. V.

In allen diesen Ausstellungshallen finden sich ausgedehnte Darstellungen über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten und die Förderung der Volksgesundheitspflege auf breiter Grundlage. Dabei wird durchwegs der Sport (unter Vermeidung bekannter Auswüchse) stark betont. Auffallend ist, daß vorweg jüngere Staatswesen sehr umfangreich ausstellen und damit ihren entschiedenen Willen bekunden, ihre Völker vorwärts und aufwärts zu führen. Da und dort wird gelegentlich eine gewisse Sonderbestrebung, die mit der Gesundheitspflege im allgemeinen keine Zusammenhänge hat, deutlich betont, was indessen beim kritischen Beobachter nicht zu stören vermag. Der Raum mangelt hier, um auf Einzelheiten eintreten zu können. Wir beschränken uns deshalb auf einige kurze Feststellungen.

Als internationale Organe sind vertreten: die Liga der Rotkreuzgesellschaften, die Internationale Arbeitsorganisation und die Hygieneorganisation des Völkerbundes. Ihre Ausstellungen umschreiben in geschickter Darstellung die Organisation und ihre Tätigkeitsgebiete. In der Rotkreuzausstellung wird die Organisation dieser weltumspannenden Institution übersichtlich dargestellt und die Friedensarbeit des Roten Kreuzes umschrieben: „Hebung der Volksgesundheit, Verhütung von Krankheiten, Vinderung menschlicher Not“. Im Rahmen der Friedensaufgaben des Roten Kreuzes gestaltet sich das Hygieneprogramm wie folgt: Hygienische Volksbelehrung, Erziehung zur Hygiene in den Schulen, Ausbildung in erster Hilfe bei Unfällen (Samariterwesen), Ausbildung in der Hauskranken-

pflege, Einrichtung von Krankenhäusern und Krankenpflegeschulen, Einrichtung von Fürsorgestellen, Jugendschutz (Krippen- und Säuglings-Fürsorgestellen), Bekämpfung der Volkskrankheiten (Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Krebs, Trachom usw.). Daß sich in diesem weitgespannten Rahmen die Arbeit der einzelnen nationalen Rotkreuzverbände den Bedürfnissen und Verhältnissen des einzelnen Landes anpassen kann und muß, liegt auf der Hand. Allgemein wird der Kampf gegen die Tuberkulose geführt. Andernwärts treten Cholera, Typhus, Pocken, Pest, Lepra, Malaria, venerische Krankheiten, Tollwut, Alkoholismus, tropische Hygiene in den Vordergrund. Einen weiten Raum beansprucht die Darstellung von Spitalern, Sanatorien und Heilanstalten aller Art. Interessant und vielgestaltig sind die Heilquellen verschiedener Länder vertreten. Frankreich tritt hervor durch das Pasteur-Institut, Paris, das durch die Untersuchungsergebnisse seiner zahlreichen Abteilungen auf dem Gebiete der Hygiene Weltruf besitzt. Mit besonderem Interesse halten wir fest, daß Chile, der Hauptproduzent von Jod, in seiner Ausstellung speziell des Schweizerarztes Dr. Eggenberger in Herisau gedenkt, der sich auf dem Gebiete der Kropfbekämpfung durch Jod einen besonderen Ruf erworben hat. Oesterreich stellt seine Sozialversicherung und Sozialhygiene in erschöpfender Weise aus. Die freie Stadt Danzig mit ihrem Hafen und großen internationalen Schiffsverkehr hat in sanitärer Hinsicht besondern Gefahren zu begegnen. Die geographische Lage, Wald und See als Nachbargebiete, und vorbildliche sanitäre Einrichtungen begünstigen die Ueberwindung solcher Gefahren. Ueberzeugend bringt die Ausstellung zum Ausdruck: „Es strömt das Volk aus enger Stadt, wohl ihm, das solche Küste hat.“ Die Freuden des Strandlebens kann der Danziger mühelos genießen. Die Ausstellung der Schweiz möchten wir etwas eingehender besprechen. Sie ist klein, aber gediegen und

wirkt eindrucksvoll. Tuberkulose und Kropf bilden ihren Inhalt. Prof. Dr. Mollier in Leyjin bringt seine internationale Arbeitsklinik in photographischen Vergrößerungen zur Darstellung und zeigt die guten Erfolge der Sonnen- und Arbeitskur. Die „Schule an der Sonne“ für prädestinierte, schwächliche Kinder wird in neun photographischen Vergrößerungen dargestellt. Die schweizerische Vereinigung gegen die Tuberkulose bietet eine bildliche Darstellung der Tuberkulosefürsorge und ihrer Erfolge im Kanton Zürich, dem engern Arbeitsgebiet ihres Präsidenten, Herrn Dr. Bachmann. Eine Karte der ganzen Schweiz stellt in übersichtlicher Weise dar: die Zahl der Volksjanatorien, Spitäler oder Spitalabteilungen für Tuberkulose, Preventorien und Freiluftschulen (ausgeschieden nach ihrer Bestimmung für Erwachsene und Kinder). Ferner sind dargestellt die Vereinigungen gegen die Tuberkulose, Fürsorgestellen, Kolonien für Meerbäder, Arbeitsanstalten für Tuberkulose usw. Die statistischen Darstellungen zeigen einen starken Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit, den Segen planmäßiger Arbeit, unterstützt durch staatliche Beihilfe.

Der älteste und größte klimatische Jahreskurort im Hochgebirge, Davos, stellt in gemeinverständlicher Weise die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung des schweizerischen Forschungsinstitutes für Hochgebirgsklima und Tuberkulose in Davos dar. Die Vorzüge dieses Kurortes in bezug auf ultraviolette Strahlen, Luftfeuchtigkeit, Ortshelligkeit, Zahl der Wintersonnentage usw. treten in Erscheinung. Anschließend stellt der Kurort Arosa ebenfalls in zweckmäßiger Weise aus. Ein Modell des Inferspitals Bern stellt die Abteilung für chronisch Kranke (Laryspital) mit Grundrissen, Querschnitten und Fassadenansichten aus. — Die Chirurgische Universitätsklinik Bern (Vorsteher: Herr Prof. Dr. de Quervain) stellt in einer reichen Sammlung von Photographien, Mikrophotographien und Röntgenbildern erschöpfend aus

über die verschiedenen Kropfformen (einschließlich Nettenkropf, Bajedowkropf, bösartiger Kropf an Kranken). — Das Schularztamt Bern zeigt in bildlicher Form die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Schäden der Verkropfung für das Schweizervolk und stellt dar, wie diese Schäden verhütet werden können.

* * *

In einer besondern Gruppe vereinigen sich die Ausstellungen von Körperschaften. Als erste zeigt sich die Ausstellung der Reichsregierung. Sie hat zum Gegenstand die Entwicklung des deutschen Gesundheitswesens und bildet eine kulturhistorische Schau über 100 Jahre. Es folgen die Ausstellungen der deutschen Länder: Sachsen, Preußen, Thüringen, Bayern, Freie und Hansestädte, Hessen. Anschließend stellt der Deutsche Städtetag aus über „Das Gesundheitswesen der deutschen Städte“. Die Versicherungsträger bringen zur Darstellung „Die deutsche Sozialversicherung“, und als Schluß reihen sich Vereine und Verbände in den Kreis der Aussteller. Die ganze Gruppe umfaßt 15 geräumige Ausstellungshallen. Es ist unmöglich, an dieser Stelle eingehend auf den Inhalt der einzelnen Abteilungen einzutreten. Eine gedrängte Darstellung mag summarisch einen Einblick vermitteln.

Die Reichsausstellung gliedert sich in folgende Gruppen: Staatliche Regelung des Gesundheitswesens, Charitative Gesundheitsfürsorge, Kommunale Gesundheitsfürsorge, Sozialversicherung, Seuchenbekämpfung, Ernährungsweisen, Gesundheitschutz für den Arbeiter, Bekämpfung der Tuberkulose, Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Bekämpfung des Alkoholismus, Mutter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Gesundheitschutz für das Schulkind, Gesundheitschutz für den Jugendlichen, Krüppelfürsorge, Fürsorge für Blinde und Taubstumme, Fürsorge für jeelich Abnorme, Eugenik, Hygie-

nische Volksbelehrung, Krebsbekämpfung, Heil-, Pflege- und Fürsorgepersonen.

Aus den Ausstellungen der deutschen Länder usw. heben wir nur einzelne Gruppen hervor: Sachsen: Land und Leute, Hygiene der landwirtschaftlichen Arbeiten, Schulgesundheitspflege. Preußen: Schematische Darstellung der Medizinalverwaltung, Sportstatistik, Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch“. Thüringen: Heilpädagogische Ziele und Wege im Unterrichts- und Erziehungswesen, Kleinstädtischer Thüringer Kindergarten. Bayern: Organisation der Gesundheitsfürsorge in Bayern. Hamburg und Bremen: Hafenwesen, Desinfektion und Schädlingsbekämpfung, Abwasser- und Müllbeseitigung, die gesunde Stadt. Hessen: Heil- und Pflegeanstalten, Universitäts-Hautklinik und Lupusheilstätte Gießen. Deutscher Städtetag: Entseuchung und Entwesung, Wasserversorgung, Sport- und Leibesübungen, Hygiene im Städtebau, Gesundheitsfürsorge, Badewesen. Versicherungsträger: Sozialversicherung, Hauptverband deutscher Krankenkassen, Invalidenversicherung, Reichsversicherungsanstalten für Angestellte. Vereine und Verbände: Verband privater Krankenversicherungsunternehmen, Feuerbeistatungsvereine, Heufieberbund, Bund deutscher Tabakgegner, Verband deutscher Vegetariervereine, Das Sächsische Rote Kreuz, Landes-Samariterverband Sachsen, Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie, Öffentliche Versicherungsanstalten der sächsischen Sparkassen, Dresden.

Zu diesen Hauptgruppen kommen die Fachausstellungen. Als solche nennen wir: „Das Krankenhaus“. Ein vollständiger Spitalbau mit allen Einrichtungen, deren ein modernes Krankenhaus bedarf. Große Krankensäle usw. sind allerdings nicht ausgestellt, sondern nur durch einzelne Exemplare der Ausstellungsgegenstände vertreten. Auch so noch umfaßt diese Sonderausstellung 70 vollständig ausgerüstete Räume. Sie bilden ein

wertvolles Orientierungsmittel für Ärzte und Verwaltungspersonal usw. der Spitäler. Im Zusammenhang damit hat die Firma Siemens in einem eigenen Pavillon eine umfassende Ausstellung von Röntgenapparaten aller Zweckbestimmungen ausgestellt. Als weitere Fachausstellungen finden wir: Krankenbaracke, Leibesübungen, Allgemeine Körperpflege, Das Kind, Die Frau in Familie und Beruf, Arbeits- und Gewerbehygiene, Gesundes Seelenleben, Schädlingsbekämpfung und Desinfektion, Klima, Kleidung, Wohnung und Siedlung, Landwirtschaft, Aberglaube und Gesundheit.

* * *

Allerlei. Wer stundenlang aus dieser Fülle von Darbietungen geschöpft hat, sehnt sich nach Ausspannung und Abwechslung. Die Ausstellung bietet sie in mannigfacher Form. Ausgedehnte Gartenanlagen mit geschmackvoll geordneten Blumenbeeten bringen Leben in das Ausstellungsareal. Künstlerisch hochwertige Statuen aus dem Sportbetrieb und anderen Ausstellungsgebieten bilden eine sinnvolle Anknüpfung an den Zweck der Ausstellung. Springbrunnen mit einwandfreier bildhauerischer Aufmachung ergänzen die ganze Anlage. Wen all das nicht zu fejjeln vermag, findet im Lichtspieltheater oder in den modern eingerichteten Restaurationsräumen (Kugelhaus usw.) Zeitvertrieb und Unterhaltung. Besondere Erwähnung verdient die Hundertbrunnenstraße. Hundert Springbrunnen mit insgesamt 244 Wasserstrahlen ergießen sich in vier Becken, die eine Breite von 8 m und insgesamt eine Länge von 320 m haben und von prachtvollen Blumenbeeten eingerahmt werden. Eine sinnreiche Einrichtung mit Scheinwerfern, durch Motoren bewegte Farbscheiben und Parabolspiegeln gestaltet das ganze Werk zu einer seltenen Augenweide. Ein bezauberndes Bild feenhafter Beleuchtung, ein Farbenpiel von seltener Pracht und Lebendigkeit steigt in das Dunkel der Nacht

und entrückt den Besucher den Sorgen des Tages. Die Farben wechseln periodisch. Eine Pumpanlage sichert einen Gesamtwasserumlauf von rund 800 000 l per Stunde. Die Ausstellungsbahn verbindet die verschiedenen Teile des Ausstellungsgeländes. Es ist eine Liliputbahn, deren Fahrstrecke 1,6 km beträgt. Sie hat acht Haltestellen. Die zierliche Lokomotive ist eine genaue Nachbildung einer Schnellzugslokomotive, mit einer Länge von rund 7,5 m. Jeder Wagen hat 16 Sitzplätze, und der ziemlich lange Zug verfolgt, einer Riesenschlange gleich, elegant und ohne Belästigung durch Rauch und Ruß seine eiserne Bahn.

* * *

Leider müssen wir uns versagen, einen erschöpfenden Bericht über die große und vielseitige Veranstaltung zu geben. Ebenso wird es den meisten Landsleuten nicht möglich gewesen sein, in Dresden aus dem reichen Born der Wissenschaft und Erkenntnis zu schöpfen. Der weite Reiseweg und erhebliche Kosten ziehen dem Ausbildungsdrang des einzelnen gewisse Grenzen. Nun werden wir aber im nächsten Jahre bei Anlaß der „Hyspa“ (I. Schweiz. Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport, Bern) eine günstige Gelegenheit haben, übersichtlich dargestellt, das Wesentliche, was in Dresden zu sehen war, in aller Ruhe und mit geringen Kosten zu betrachten. Wer die Schaustellung in Dresden gesehen hat und deren Bedeutung für die Förderung der Gesundheit, Lebensfreude und Volkswohlfahrt im weitesten Sinne zu erfassen suchte, muß zur Einsicht kommen, daß auch wir auf diesen Gebieten, trotz allem, was bereits getan wird, noch viel zu leisten haben. Wenn an der „Hyspa“ alle interessierten Gruppen unseres Volkes (Wissenschaft, Industrie, Technik, Gewerbe, Heilanstalten, Behörden, Hilfsverbände usw.) ihre Kräfte zu harmonischer Zusammenarbeit einstellen, so wird der Erfolg nicht ausbleiben. Das ganze Schweizervolk wird die Veranstaltung in verständnisvoller

Weise durch starken Besuch unterstützen. Die Ausstellung in Dresden war eine internationale. Eine Reihe großer und kleiner Staaten sicherte ihr durch die Mitarbeit diesen Charakter. Der Kern des Ganzen war aber doch ein starkes, deutsches Bekenntnis, für die

Wohlfahrt des Volkes alles einzusetzen. So wurde die Ausstellung trotz allem, was damit verbunden war, ein nationales Werk. Das muß und wird auch gelten für die schweizerische Ausstellung des nächsten Jahres. *U. R.*

XIV^e Conférence internationale de la Croix-Rouge.

La XIV^e Conférence internationale de la Croix-Rouge vient d'avoir lieu à Bruxelles du 6 au 11 octobre 1930. Si cette semaine passée par les délégués dans la capitale belge n'a pas été favorisée par le beau temps, elle a par contre été très instructive pour tous ceux qui s'intéressent aux multiples questions dont s'occupent les Croix-Rouges du monde entier.

Cinquante et une sociétés nationales de la Croix-Rouge s'étaient fait représenter à la Conférence, ainsi que 53 gouvernements, de sorte que le nombre des participants fut très élevé et dépassait 300 personnes. La Croix-Rouge suisse avait délégué à Bruxelles son président, M. le D^r A. von Schulthess, M. le Ministre Dinichert et le D^r de Marval; le Gouvernement fédéral était représenté par le Médecin en chef de l'armée, M. le colonel Hauser, le colonel Thomann, pharmacien en chef, et le major d'Erlach, de l'E. M. G.

Les séances quotidiennes des commissions et les assemblées plénières eurent lieu à proximité immédiate du Palais royal, dans un des plus beaux quartiers de la ville, et le Palais des Académies avait été fort bien aménagé pour recevoir tous les services que nécessite une conférence de grande envergure. On ne peut que féliciter la Croix-Rouge de Belgique pour l'organisation magistrale de cette réunion mondiale.

C'est dans une belle atmosphère de paix et de concorde que les nombreuses

séances se sont déroulées et, déjà à la séance d'ouverture, présidée par M. le professeur Nolf, le distingué président de la Croix-Rouge belge, il fut réconfortant de voir siéger les uns à côté des autres et, dans la plus parfaite entente, les membres du Comité international de Genève et ceux de la Ligue des Sociétés de la Croix-Rouge, alors que ces deux organisations avaient eu, jusqu'à l'accord heureusement intervenu à La Haye en 1928, tant de difficultés matérielles et morales de collaborer dans leur utile travail. Depuis que le statut international de la Croix-Rouge a été fixé, c'est la première fois que ces deux associations — C. I. C. R. et Ligue — assistaient officiellement à une Conférence internationale, et ce fut un spectacle réjouissant de voir aux côtés du président de la Conférence, M. Nolf, les présidents respectifs de la Ligue, l'honorable J. Barton Payne, et du C. I. C. R., notre distingué compatriote M. Max Huber.

LL. MM. le roi Albert I^{er} et la reine Elisabeth ont honoré de leur présence la séance d'ouverture; S. M. la reine, qui avait accepté la présidence d'honneur du Congrès, fut longuement applaudie lorsqu'elle apparut dans la loge royale.

Il serait trop long d'entrer dans les détails des travaux de la XIV^e Conférence; nous aurons du reste certainement l'occasion d'y revenir. Disons seulement que les questions mises à l'ordre du jour ont nécessité la formation de six Com-